

Genealogische und Historische Nachricht Von denen Freyherrlichen
Wolzogischen hohen Anverwandtschafften, Die bey Intimirung dreyer
Panegyriquen, Welche auf dem Hohen Geburts-Tag Ihrer Königl.
Hoheiten Der Durchlachtigsten Fürstin und Frau, Frauen Elisabeth.
Sophien, Geborner Prinzeßin aus Königl. Preußischen und Chur-Fürstl.
Stamme derer Marckgrafen zu Brandenburg ... Von den dreyen Jungen
Freyhern von Wolzogen und Neuhauß sollen gehalten werden, statt eines
Programmatis invitatorii ertheilet worden

Meiningen

4038453-6

Hanfft, Johann Christoph

HZ: 2 Bud.Var.382(214)

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036792

urn:nbn:de:urmel-88172496-cdfd-43fd-ac8c-1f0241d058c76-00022027-011

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Genealogische und Historische

Nachricht

Von denen Frenherrlichen

Wolzogischen hohen Anverwandtschaften/

Die bey Intimirung dreyer Panegyriquen/

Welche auf dem

Hohen Geburts=Tag

Ihrer Königl. Hoheiten

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau/

M A R I A

Elisabeth. Sophien/

Geborner Prinzessin aus Königl. Preussischen und
 Chur-Fürstl. Stamme derer Markgrafen zu Brandenburg/
 in Preussen / zu Magdeburg / Stetin / Pommern / der Casuben /
 Wenden / und Mecklenburg / auch in Schlesien zu Crossen Herzogin / Burekgrä-
 fin zu Nürnberg / Fürstin zu Halberstadt / Minden / Camin / Schwerin und
 Rügenburg / Gräfin zu Hohenzollern / Ruppin / der Mark und Ravensberg / Frauen zu
 Ravensstein / und der Lande Lauenburg / Rostock / Stargard und Büttow zc.

Vermählter Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und
 Berg / auch Engern und Westphalen zc.

Unserer gnädigsten Landes-Fürstin und Frauen/

Zu Bezeugung ihrer unterthänigsten Devotion

Von den dreyen

Jungen Frenherrs von Wolzogen und Neuhaus

sollen gehalten werden/

statt eines Programmativ invitatorii

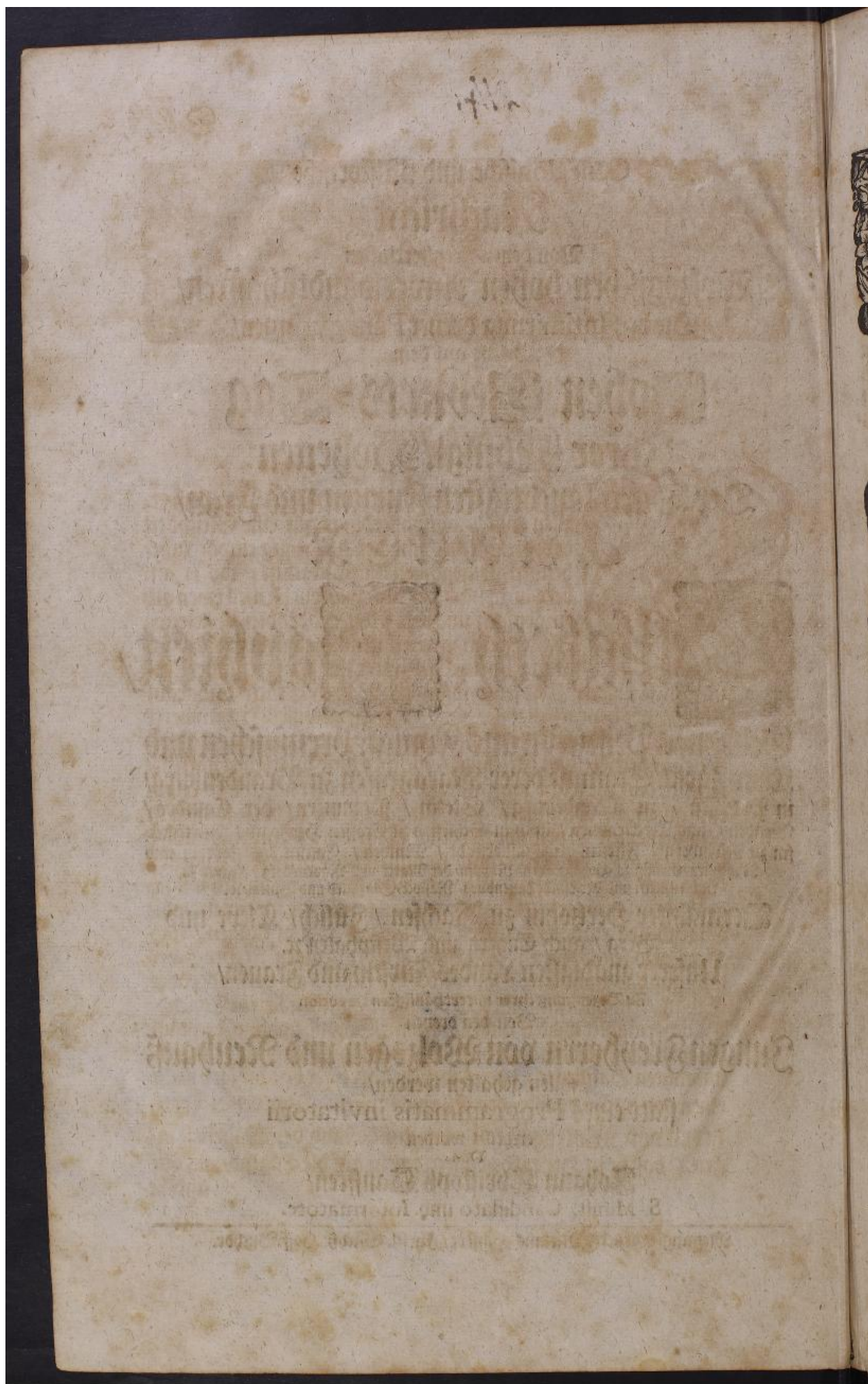
ertheilet worden

Von

Johann Christoph Wansstten/

S. Minist. Candidato und Informatore.

 Meiningen/druckte Nicolaus Hassert / Fürstl. Sächs. Hoff-Buchdr.



urn:nbn:de:urmel-88172496-cdfd-43fd-ac8c-1f0241d058c76-00022027-028



E. J.



Er in dem Ehestandt ein irdisches Paradies erzilen will / muß allerdings auf eine Gleichheit des Geschlechts und der nie genug empör zubegebenden Tugend reflexion machen / wo er anders nicht nach des Machiavelli Urtheil einen allzuzornigen und ihm selbst schadenden Politicum cholericum, oder ziemlichen phlegmaticum abzugeben intentioniret ist. Ein trefflicher Philosophus unserer Zeit setzet insonderheit drey Stücke / worauf einer / der heyrathen wil / sonderlich ein gewisses Augenmerk haben soll / nemlich die Schönheit/Geld und Tugend. Ich gestehe gar gerne / daß derjenige / welcher diese zusammen antrifft/freylich das nie leicht zubefahrende Corinth erreicht/und dahin eine glückliche Schiffarth gehalten habe ; da es doch sonst in dem gemeinen Sprichwort heist: Non cuius contingit adire Corinthum, nicht jederman kömmt nach Corinth. Tugend / Geld und Schönheit sind selten compatibilia Logica, ich wil sagen / vergeschwistert. Am besten ist es im freyen / wenn man die Tugend den einzigen Leitstern seyn läset / wohin Augen / und Herz gezogen werden ; Da hingegen demjenigen Freyer / der bloß auf das unbeseelte Gold und Geld siehet / ein vermodernder Schatz / ein unbeständiges Quecksilber / nicht aber ein Tugend-Bild/vermählet wird ; und die nur mit Schönheit ohne Zucht un Tugend Hochzeit machen/dieselben vermischen sich öfters mit vermummten Basilisken / oder erwählen statt einer beständigen Liebe einen von aussen prahlenden Siams Apffel. Von denen Freyherrn von Wolzogen kan man mit bestand der Wahrheit sagen / daß sie in Heyrathen allezeit mehr auf die Tugend/ als auf andere

andere vergängliche Dinge ihre Absicht gepflogen / da doch Schönheit und Reichthum sich jederzeit damit verpahret gehabt. Denn mein! was ist doch schöner / was ist doch reicher / als die Tugend? Wer Tugend findet/hat auch Schönheit und Reichthum gefunden / ein solches Abel / allda / wenn man fraget / alles wohl ausgehet. Die Freyherrn von Wolzogen beweisen satzsam mit ihren Exempeln. Nachdem wir also neulicher Zeit bereits in unserm lateinischen Schediasmate auf vorhero beschene Vergünstigung von DER hochberühmtesten Geschlecht einige Nachricht ertheilet / so wird auch uns anjesho gnädigst erlaubt seyn / von den glücklichen Vermählungen und den daraus entsprossenen hohen Haverwandschaften derer Freyherrn von Wolzogen bey intimirung eines Actus Oratorii statt eines Programatis invitatorii etwas aus denen obhanden seyenden Documenten und Urkunden zugebencken / und denen Genealogisten und Adels-Lexicographis mit zutheilen.

Der erste Freyherr von Wolzogen Herr Johann Christophorus I. von Wolzogen / Freyherr zu Neuhausß Röm. Kaiserl. Majest. Obrister Hoff-Postmeister / wie auch Niederösterreichischer Cammerath / als der Uhr-Groß-Vater des Herren Reichs-Hofraths und Hochfürstl. Sächs. Coburg-Meinungischen geheimden Raths Directoris, hat gar eine glückliche Ehe gepflogen mit Frauen Sophien/einer gebornen Herrin von Dietrichstein/Dero Herr Vater ist gewesen/Herr Ludwig von Dietrichstein/Freyherr in Rabenstein und dabey Burggrav zu Klagenfurth / welcher anno 1615. im 62. Jahr seines Alters verstorben. Ihr Herr Groß-Vater war Siegfried von Dietrichstein / welcher anno 1507. geboren/und Catharinam von Neuhausß zur Gemahlin gehabt. Die Herren von Dietrichstein sollen ihren Ursprung denen Grafen zu Zeltschach zu danken haben / als von welchen Reimbertus, ein geborner Graf von Zeltschach anno 1008. floriret / und den Titel eines Herrn von Dietrichstein zu erst geführet. Zur Gemahlin hatte er S. Hemam, des Herzogs von Kärndten Prinzessin Tochter. Von diesem stammen die Herren von Dietrichstein ab biß in das
15. Secu-

15. Seculum, da Pancratius Freyherr von Dietrichstein zwey Söhne Franciscum und Sigismundum hinterlassen / deren jener die Weizelstädtische / dieser die Hollenburgische Linie gestiftet. Franciscus hinterließ gleichfals zwey Söhne Siegfried und Leonhard, von welchen jener in der Erbtheilung das Haus Rabenstein / dieser den Orth Ebenau bekam / und dadurch zwey besondere Aeste der Weizelstädtischen Linie formiret wurden. Die Rabensteinische Abstammung wird insgemein von den Genealogisten mit Stillschweigen vorbey gegangen / kan aber aus der Wolzogenischen Genealogie einiger massen suppliret werden / als welche der von dem Kaiser Ferdinando II. geschehenen Erhöhung in den Graffenstand ebenfalls theilhaftig worden / obgleich die Ebenauische Linie sich dieses Glück allein zueignen wil / und scheint es / ob werde die Rabenstein-Dietrichsteinische posterität meistens darum verschwiegen / weil sie im 16. Seculo der Lehre unseres theuren Lutheri beyzupflichten nicht ungeneigt mag geschienen haben. Aus der Hollenburgischen Haupt Linie ist sonderlich Franciscus von Dietrichstein / der dritte und jüngste Herr Sohn / Herrn Adami Freyherrn von Dietrichstein zu Hollenburg / Zinckenstein und Talberg / der anno 1570. gebohren / zu remarquiren. Dieser ward wegen seiner klugen Aufführung und Gelehrsamkeit von Pabst Clemente VIII. anno 1598. zum Cardinali Presbytero der päbstlichen Kirche / von Kaiserl. Maj. aber zu einem Bischoff von Olmütz / als auch zu dero vertrautesten Rath ernennet / wie er denn dreyer Römischer Kaiser Rudolphi II. Matthiae und Ferdinandi II. geheimbder Rath / Director und Stadthalter des Marggraffthum Mährens gewesen / und anno 1622. von Kaiser Ferdinando II. in Reichs-Fürstenstand erhoben worden. Er war ein besonderer guter Freund von seinem Herrn Schwager / wie Er Herrn Johann Christoph Freyherrn von Wolzogen in verschiedenen miltiven selbstn tituliret / davon verschiedene documenten könnnten angeführet werden / wennes nöthig wäre.

Johann Paulus I. von Wolzogen Freyherr zu Neuhaus / Hoch-Zürstl. Brandenburgischer geheimbder Rath und Landes-Hauptmann zum Hoff / den nur gemeldter Christophorus I.

B

rus I.

rus I. Freyherr von Wolzogen aus seiner virtuellen Dietrichs-
steinen anno 1591. zu Wien erzehlet/sahe ebenfalls in Heyrathen
auf die Tugend / und die wurde Ihm durch Vermählung mit
Fräulin Sybillen / geborner Freyin von Schrotten-
bach zu eigen vom Himmel geschenkt. Dieses Uralte Abo-
liche Geschlecht hat in Steyermark seinen Geburts-Tag erbli-
cket; und dessen Genealogischer Faden mögte sich etwa folgender
massen ziehen lassen. Ladislaus Schrottenbach lebte um die
Mitte des 15. Seculi, und hinterließ Johannem von Schrotten-
bach; Dieser verheyrahtete sich mit Agnes von Creng und er-
zeugte aus Ihr Vincentium von Schrottenbach, welcher zu An-
fang des 16. Seculi florirte / und hinterließ zwey Söhne Pancra-
tium und Christophorum, deren jeder eine besondere Linie stift-
ete. Pancratiu erlangte den freyherrlichen Splendeur, und hin-
terließ Franciscum, dieser vermählte sich mit Helena Wagin
Freyherrin von Wagensberg / und zeugte mit ihr obengenannte
Sybillam von Schrottenbach und Pancratiu von Schrotten-
bach/ von welchen letztern sonder Zweifel Ihre Hochwürdig
Gnaden und Eminenz der Herr Cardinal und Bi-
schoff zu Olmütz Wolffgang von Schrottenbach po-
steriret.

Johann Paulus II. von Wolzogen Freyherr zu
Neuhauß/Brandenburg, Bayreuthis. geheimbder Rath und
Hoff-Richter/wie auch des Fürsil. Consistorii und Ehe-Gerichts
Director, der von obengemeldter Schrottenbachin an das Licht
dieser Welt anno 1632. gebracht worden/sahe ebenfalls nach dem
Exempel seiner Preiß-würdigen Vorfahren auf einen Tugend-
Spiegel / der Ihm auch durch die vom Himmel geschenkte
Fräulin Eleonoram Biengerin / Herrin von und zu
Grünbühl zutheil geworden ist / und die Jahre, so Er mit Ihr
in flammender und reiner Liebe zugebracht/sind Ihm nicht anders
als einzele Tage vorgekommen. Die Herren von Bienger ha-
ben viele Secula durch in Schwaben in höchstem Ruhm floriret.
Der obere ältere Herr Vater dieser Eleonora Biengerin war
Herr Jacob Bienger von Wolffsegg / auf Grünbühl/
zweyer Römischer Käyser Ferdinandi I. und Maximiliani II.
Cansler/welcher anno 1568. verstorben / und Barbaram Köln-
beckin

beckin/ Herrn Nicolai Köllnbeck von Ottstorf Tochter zur Gemahlin gehabt. Er erzeugte mit seiner Gemahlin Nicolaum von Sienger/ Freyherrn/ einer löblichen Landschaft in Nieder-Oesterreich höchst ansehnlich gewesenem Deputirten. Dieser vermählte sich mit Fräulin Maria/ einer Herrin von Windischgrätz/ Herrn Pancratii von Windischgrätz/ Freyherrns un Kayserl. Reichs-Hoff-Raths Präsidents Tochter/und erblickete aus Ihr zu seinem besondern Vergnügen und Trost Joh. Nicol. von Siengern/ Freyherrn von Grünbühl auf Ober-Höfelin und Rabenstein an der Pielach. Dessen Gemahlin war Maria Ehrenreiterin Freyin von Hoffreitt/ welche Herrn Johann Bauli II. Freyherrn von Wolzogen Frau Gemahlin Mutter/und des Herrn Reichs-Hoffraths Herrn Johann Christoph Freyh. und Edlen-Pannerherrns von Wolzogen und Neuhaus Hoch-Freyherrl. Excellence Frau Groß-Mutter gewesen. Von grossen und hochberühmten Eltern herkommen/ ist nicht ein geringer Punct irdischer Glückseligkeit/ und darinnen hat des Herrn Reichs-Hoff-Raths Excellence vor vielen andern eine besondere prärogativ, indem sich ja dieselben dreier Cardinäle/ als der Herren von Dietrichstein/ Schrottenbach und Lamberg/ und dreier Reichs-Fürstl. Häuser des Lambergischen/ Liechtensteinischen und Dietrichsteinischen hohen Anverwandtschaft zu erfreuen haben; Wassen ja deren Frau Groß-Mutter/ oben gepriesene Frau Sybilla von Schrottenbach nachfolgende hohe Ahnen gehabt: Nämlich zur Frau Mutter/ Frau Helenam von Wagensberg/ zur Frau Groß-Mutter/Catharinam von Schrottin/zur Frau Urvater Groß-Mutter Julianam von Lamberg/Herrn Wolfgang Freyherrns von Lambergs Tochter. Die Liechtensteinische Anverwandtschaft aber ist daher zu deduciren/ weil des Herrn Reichs-Hoff-Raths Excellence Frau Eleonoram Siengerin zur Frau Mutter gehabt/ zur Frau Groß-Mutter aber Frau Mariam von Windischgrätz; Dieser Frau Maria Herr Vater war Pancratius von Windischgrätz/ Kayserl. Reichs-Hoff-Raths Präsidens, verschied anno 1598. und der Herr Groß-Vater Christoph

stoph von von Windischgrätz / welcher anno 1549. verstorben / und sonst Frau Annam / Freyin von Liechtenstein Märan zur Gemahlin gehabt. Einen so hohen Splendeur hat das Freyherrl. Wolzogische Haus erreicht. Nun wenn der Liebes-Zucker nicht in Thränen-Salze zerrinnen soll / so muß ein irdischer und schlechter Mund denen Göttern nicht Küsse geben. Schlechtes Wachs muß sich nicht der Sonnen nähern / sonst schmelzet ihr feuriger Strahl demselben die kühnen Flügel ab. Hohes muß mit Hohen verpahret werden / und die Gleichheit des Standes und der Tugenden giebet die besten Ehen; Der Kosspotische und Mordeisische Adel ist sonder Zweifel nach göttlicher tieffen Einsicht in beyden dem Wolzogischen am ähnlichsten gewesen / weil des Herrn Reichs-Hof-Raths Excellenz sonderlich darinnen ihr Vergnügen gefunden.

Der Hochgebohrne Herr/Herr Joh. Christoph Freyherr und Edler Panner-Herr von Wolzogen und Neuhaus / Herr auf Mühlfeld und Bauerbach / der Röm. Käyserl. Maj. würdlicher Reichs-Hof-Rath / vermählte sich zu Guldengossa/einem Adelichen Sitz bey Leipzig/anno 1697. den 24. Nov. mit der damahls Hoch- Wohlgebohrnen Gräulin / Catharinen Pounsen / gebohrnen von Kosspoth / dero Herr Vater war Herr Wilhelm von Kosspoth auf Groß-Städeln und Gossa Thur- und Hochfürstl. Sachsen Magdeburgischer würdlt. geheimbder Rath / Ober-Hauptmann in Thüringen/ Ober-Steuer-Einnehmer und Amts-Hauptmann in Weissenfels †. anno 1678. Die Frau Mutter aber/ Frau Sophia/gebohrne von Dieskau/†. 1719. den 16. Novembr. der Groß Herr Vater war Herr Friedrich von Kosspoth / Erb-Herr auf Seuptendorff / Hochfürstl. Sachsen Weimarisch. geheimbder Cammer-Rath und Regierungs-Director, auch Hoff-Richter des allgemeinen Hoff-Gerichts und Amts-Hauptmann zu Jena/ dessen Gemahlin Catharina eine gebohrne von Zersen; der ältere Herr Vater/war Herr Joseph von Kosspoth / Herr auf Seuptendorff und langen Wolfersdorff hatte zur Ehe Catharinam gebohrne von Eichicht aus dem

dem Hause Lengenbergh; Der Uhr-Groß Herr Vater war Herr Jobst von Kosspoth/ Erb-Herr auf Seuptendorff und Schilbach/ hatte zur Gemahlin Frau Mariam gebörne von Kreutzen aus dem Hauße Niederndorff.

Dieses hoch-Adeliche Kosspotische Geschlecht hat sich sonderlich in Thüringen und Meissen sehr renommirt gemacht/ und bereits schon vor 500. Jahren in dem/ kaum eine Stunde von Jena abgelegenen Dorffe/ Kosspotha/ oder wie es corrupte genennet wird/ Kosweda/ sein Stammhauß gehabt/ und bey den benachbahrten grossen Herrn schon der Zeit/ als vornehmen adelichen Geschlechts/ in grossen Ansehen gewesen/ auch von dar sich ins Voigt- und Meißnerland ja gar in Preussen ausgebreitet. Sonderlich sind in denen Jahren 1292. 1308. und 1311. Herrmann von Kosspotha/ ic. Conrad und Heinrich Gebrüder/ und deren Herr Vater Heinrich von Kosspotha/ als edle Ritter bey denen Burggraven von Kirchberg/ und Berthold von Kosspotha bey den Herrn von Lobdeburg; Leuthold von Kosspotha aber ums Jahr Christi 1320. bey der vermittelten Landgräfin der ältern in Thüringen/ ingleichen ums Jahr 1415. und hernach ferner bey Churfürsten Friederichen dem ersten und streitbahren zu Sachsen und Landgrafen in Thüringen Friederich von Kosspoth berühmt geworden: Gestalt denn dieser letztere als Hauptmann der Nempter Leuchtenberg und Roda/ seiner/ durch vieles Reisen und langwierige Erfahrung erlangten sonderbahren qualitäten halber/ unter denen aus der Ritterschafft/ zu Hinlegung derer zwischen Churfürst Friedrich dem andern und Landgraf Wilhelm dem dritten/ beyden Gebrüdern/ Herzogen zu Sachsen etc. über dem Gränz-Streit der Nempter Leutenburg/ Burgau und Jena entstandenen Irrungen erfohrenen und niedergelegten 10. Schieds-Richtern sich mit befunden: Ferner auch noch ein anderer Friederich von Kosspoth im Jahr Christi 1461. mit gedachtem Landgrafen Wilhelm dem dritten/ als dessen Hoffjunker mit in das gelobte Land gezogen. Aus dieser uhralten und höchst merithen Familie war nun die Ruhmwürdigste Gemahlin des Herrn Reichs-Vossraths. Wie vergnügt derselbe mit dieser seiner Rahel gelebet/ zeigen die noch bis auf diese Stunde in gesegneten Wachsthum stehende zurück gelassene höchstangenehme Liebes-Pfänder/ darunter auch schon zu Sr. Hoch-Freyherrliche Excellencie hohen Vrrgnügung vortrefliche Merckmahle zu deren Befolgung von sich spühren lassen. Der Herr segne sie ferner und setze ihnen die ihrer hochprei-

C

würdigen

würdigen Mama abgekürzte Jahre vielfältig zu / massen diese den 28. Octob. 1715. von dem Schauplatz dieser Welt sich beurlaubet / und in das himmlische eingegangen. Als die Welt berühmte Königin Elisabeth in Engeland verstarb / so wurde eine medaille geprägt / worauf diese Worte zulesen waren: Vixit virtuosam vitam absque marito & liberis, mortua cum regno & virtutibus. Der hochseel. Frau Reichs-Hoff-Räthin können wir mit Bestand der Wahrheit nachsagen: Vixit virtuosam vitam cum marito & liberis, & virtus ipsius in relictis vivit. So schwarz aber die Wolcke war / die sich anno 1715. über den Haupten Ihro Hoch-Freyherrl. Excellence aufgethürmet hatte / so hell und klar war hingegen der angenehme Venus-Stern/der dieselbige anno 1716. im Junio wiederum umstrahlte. Denn in nur gedachtem Jahr vermählten sich zu Merseburg Ihro Hoch-Freyherrl. Excellence anderweits mit der Hochwohlgebornen Gräulein Augusta Julianen / geböhrener von Mordeisen/ einer solchen Dame / die nicht nur in der oeconomie, sondern auch in galanten studiis und Sprachen / und andern dem Frauenzimmer wohlanstehenden Künsten/eine besondere Erfahrung zu nicht geringen Vergnügen ihres Freyherrl. Gemahls erlanget hat / und bishero durch ihre angenehme und liebreizende conduite desselben hohe Staats-Affairen nicht wenig erleichtert. Es hat dieses sehr berühmte Geschlecht zu Anfang des 13. Seculi seinen Ursprung genommen / und seinen Adel gleichsam aus dem gelobten Lande gehohlet / und zwar zu einer besondern ominösen marque, daß diese Familie in dem Schauplatz dieser Zeit sehr belobt und renommirt werden würde. Denn als anno 1228. der gloriwürdige Kaiser Fridericus II. auf Päpstliches Anstieffen den achten Creuzzug in das gelobte Land vorgenommen hatte / (worinnen er auch sehr glücklich avanciret / in dem Er Jerusalem / welches die Türcken unter dem Kaiser Friderico Barbarossa wieder erobert hatten / nebst andern Städten mehr recuperiret / würde auch sonder Zweifel damahls die Türcken aus ganz Palästina vertrieben haben / wo nicht die Päbste seinen Schwieger-Vater den König zu Jerusalem Johannem de Brienne wieder ihn / daß er in die Lombardie einfallen mußte/erregt hätten / und also genöthiget in Italien zurück zugehen / worüber alle conqueten verlohren gegangen) in dieser expedition hatte Fridericus II. einen teutschen Soldaten bey sich / der in einer hitzigen Bataille sich so beherzt aufgeführt / daß /

daß/da der Kaysler das Treffen fast verlohren/er nicht nur mit einer eisernen Stangen eine grosse Menge der Feinde erlegt / sondern sich auch so lang manutenniret / bis die zerstreuten Kaysler. Völcker sich daselbst wieder eingefunden / und also die Saracenen aufs Haupt geschlagen / ja folgendlich dieser vieles zur Eroberung Jerusalems und anderer Städte/wo nicht das meiste/mit beygetragen/dahero er auch zur Belohnung seiner Leibes-und Lebens-Gefahr nobilitiret und zum Andenden seiner Helden-That Mordeisen genemmet worden. Das davon obhanden seyende lateinische Document, welches bereits anno 1716. in dem Coburgischen Zeitungs-Extract pag. 301. communiciret worden ist/mögte etiva auf folgende Urth im teutschen exprimiret werden:

Daß die äufferste Gefahr gleichsam ein Samen Heldenmüthiger Tapfferkeit sey / hat ein gewisser Soldat teutscher Nation, welcher den grossen Helden / die jemals gelebt haben / billich an die Seiten zu setzen / durch sein Exempel in einem Creutz-Zug sattsam an Tag gelegt. Kaysler Friederich II. hatte in dem Zug wider die Saracenen/welchem auch Ludovicus Landgraff von Hessen und Thüringen / der Gemahl der berühmten Elisabeth / mit beygewohnt / seinen tapffern und kühnen Teutschen bey sich / dieser kam zuletzt unter allen / da die Kaysler. Armee von den Saracenen schon in die Flucht geschlagen / aus dem Treffen zurück / und/da er in die Stadt eingelassen / so konnte man ihn nicht bereeden / daß er das halbe Thor / wo der Feind eindringen wolte / hätte zuschliessen lassen / massen er selbst den überwundenen Belagerten eine Fortrefte seyn wolte; die mit grosser Furie anfallende Saracenen hielte er durch eine grausame Darnieder-schlagung von dem Wall ab; und so viel feindliche Wurffstieße auf ihn losgeschdruckt worden / so viel Proben seiner Tapfferkeit ließ er von sich verpführen; als er endlich bey so ungemeyner Courage und Force des feindlichen Commandirenden Officiers gewahr wurde / so riß er einem Mörren seine eiserne Stange aus der Hand / schlug damit den Obersten auf einmal darnieder / und erlegte mit diesen Eisen so viele Mauern / bis verschiedene von seinen Cameraden darzu kamen / durch deren Succurs er den Feind gänzlich verjaget / als welcher nach dem viele von ihm darnieder geschlagen / dieses angethanen Schimpffes endlich satt ward / und eine schändliche Flucht ergrieff / da er sich (nemlich der Feind) durch nichts mehrers renommirt gemacht / als daß er die Heldenmüthige Tapfferkeit dieses tapffern Helden / welcher auch daher MORISEN oder Mordeisen ist genemmet worden / jederman zum Schauspiel vorgestellt / und dadurch zu erkennen gegeben hat / daß die Teutschen dergestalt fechten / daß / wenn erst die Feinde sich verdoppeln / sie so dann den Meister spielen. Dieses sind Worte eines berühmten Juristen auf der Universität zu Padua / welche er aus einem alten Manuscript genommen / und an den Uricum Mordisium Anno 1542. geschrieben hat. Und damit auch das Andenken einer so grossen Heldenthats erhalten und auff die Nachkommenschaft mögte fortgepflanzt werden / so ist ihnen zum Schild und Wappen ein Mör / der in der rechten Hand eine eiserne Stange hält / und um die Schläfe mit einer rothen Blutbinde umwunden / ertheilet worden / welches Wappen die Mordeisische Familie bis auf den heutigen Tag geführt hat / und noch führet.

Welche vortrefliche Heldenthats das in der alten Römischen Historie ganz ungemeyne Heldenmüthige Exempel des Horatii Coclitis / wo nicht übertrifft / doch wenigstens selbigem gleich kömmt.

Denn als Porsenna, der Hetruscier König/Rom jenseit der Tyber schon occupiret hatte / da wußten die Römer keinen andern Rath als die Brücke abzuwerffen / damit der andere Theil der Stadt nicht gleiche fata mit dem ersten haben mögte / da stellte sich denn Horatius Cocles so lange vor die Brücke/ biß die Römer dieselbe hinter ihm abgeworffen / darauf er denn in die Tyber gesprungen / und wiederum glücklich zu den Seinigen gekommen/ und also verhindert/daß Porsenna den andern Theil nicht einbekommen. Allein wieder aufs obige zukommen. Nachdem also wie oben gedacht Kayser Friedericus II. in Italien wieder zurück gehen mußte / so war er noch ferner dieser bey Jerusalem vorgefallenen Helden-That eingedenck / und beschendete diesen Urrheber des Mordeisichen Geschlechts mit der Herrschafft Briz / einer Stadt im Sager-Kreys in Böhmen/zwen Meilen von Töpliz/und zehen von Prag gelegen/ allda dieser eine Familie errichtet / und sein noble Geschlecht propagiret; allwo auch dasselbe über 200. Jahr in dem größten Ruhm floriret hat. Weiln aber im 15. Seculo diese Familie von der Lehre der theuren Zeugen der Wahrheit Johann Husens dergestalt in ihrem Gewissen überzeuget worden / daß sie nothwendig derselben Beyfall geben mußte / so wurde sie nebst andern Husitten/welche sich in Schlessien/ Mähren und Böhlen in die Höhlen und Wälder verborgen/und ihre Sicherheit/so gut sie konnten/ suchen mußten/ sonderlich nach absterben Joh. Ziskæ, anno 1423. und Procopii, der/des Ziskæ affairen fortführete/ 1434. dergestalt verfolgt; Daß drey derer Herren von Mordeisen sich in Liefland reteriret/ allda Güter angekauft/ und sich häußlich niedergelassen / wie denn auch noch biß auf den heutigen Tag diese Familie daselbst floriren soll / wobey nicht zuvergessen/daß des Herrn Reichs-Hoff-Raths Herr Groß-Vater eben auch der reinen Lehre halber Oesterreich im 17. Seculo verlassen müssen; und also remarquabel, daß ihn eben in der andern Vermählung der Allerhöchste mit einer solchen Person deren Vorfeltern auch des Evangelii halber aus Böhmen vertrieben worden/beglückeliget. Gott lasse den alten Seegen / der auf Beyden ohne zweifel ruhet/nach ferner grünen.

Aus Liefland hat sich die Mordeisiche Familie in Meissen und Sachsen ausgebreitet / dahin sich ohngefahr zu Ende des 15.

Seculi

Seculi zwey Mordeisen getwendet / und sich sonderlich in Meissen Güter erblich anerkauffet. Zur Zeit des dreßsig jährigen Kriegs wolte ein Herr von Mordenssen seine Habschafft von seinen Gütern nacher Dreßden in Sicherheit bringen/er starb aber nebst seinem Herrn Sohn noch ehe sein Vermögen dahin transportiret/ unterwegens/ worüber sich denn ein sehr langwieriger und höchstverdrüßlicher Proceß wegen der Erbfolgerung angesponnen. So viel erhellet aus denen Mordeissischen Urkunden. Und aus diesem Uralten Geschlecht leitet auch Ihro Gnaden die Frau Reichs-Hof-Räthin ihren Ursprung her. Dero hohe Ahnen väterlicher Linie sind folgende: Rudolph von Mordeisen / aus dem Hause Waldersdorff erzielete mit seiner Gemahlin Frau Margretha einer gebohrl. vom Loben Herrn Ulrichen von Mordeisen/auf Stenzschitz/Reichenbach und Goselitz/welcher sich vermählte mit Magdalena Margretha von Brockendorff/auf Schofenitz in der Schlessien. Dieser Herr Ulrich von Mordeisen ward gebohren zu Leipzig anno 1519, den 13. Julii, und verstarb den 6. Junii anno 1574. Er ward Anfangs Churfürsten Mauritiï Cansler / und nachmahls Churfürsten Augusti vornehmster Rath; wegen seiner sonderbahren Gelehrsamkeit in Rechten und Oratoria wurde er überaus æstimiret/ wie er denn neben einem andern aus Meissen Herrn Lamberto Diestelmeyer /weyland Churfürstl. Brandenburgischen Canslar / vor den berühmtesten Redner seiner Zeit gehalten worden ist. Er correspondirte mit den allergelehrtesten Leuten von den allergelehrtesten Materien / wie hiervonsonderlich ein Zeugniß geben können die arcana Seculi Decimi Sexti, sive Huberti Langveti, Legati, dum viveret, & Consilarii Saxonici, Epistolæ Secretæ, darinnen sich sehr viele von allerhand gelehrten Materien angefüllte Briefe finden/die Mordisius an Lanquetum geschrieben. Was die Italiener/die doch sonst den Teutschen nicht viel Lob zugönnen pflegen / von dem Mordisio geurtheilet/ist aus einer Epistel Mariani Socini Nepotis, der zu Padua und Bononien der vornehmste Professor Juris gewesen/die er an D. Hieronymum Schurtffium geschrieben/abzunehmen. Der Brief selbst wird angeführet in des Petri Albini Meißnischen Land- und Berg Chronica Titulo 25. folio 369. dieses Ulrici Herr Sohn / war **Gabian Rudolph von Mor-**

Mordeisen auf Goselitz / der mit seiner Gemahlin Frau Anna Dorothea/geböhrt von Lindenau ausdem Hauße Amelsheim/ erzeugt Ulrich Christoph von Mordeisen/ aus dessen Gemahlin Frau Anna Maria einer geböhrt von Salhausen ihm von Gott geschendet worden / Herr Ulrich Rudolph von Mordeisen auf Stengschitz geböhrt an. 1667. den 14. April/ verstorben anno 1701. dieser ließ schon in seiner zarten Jugend besondere Merckmahle der pietät und anderer wohl anständigen Tugenden von sich verspühren / machte sich auch in seinen Studiis durch unermüdeten privat Fleiß dergestalt veste / daß er capable war in dem 17. Jahr seines Alters auf die Universität Leipzig zu ziehen / und allda die Herrn Professores sowohl in moralibus als in jure mit besonderm Nutzen anzuhören. Als er sich in studiis wohlumgesehen hatte/so kehrte er wieder nach Hauß/ um sich der Haußhaltung zu unterziehen / damit sein väterlich Gut nicht in ruin gerathen mögte; und ob ihm gleich zu einem und dem andern accommodement und ascendenz vielmahlige Vorschläge gethan worden / so hat er doch lieber das privat Leben beliebet/ und dieses dem Hoff-Leben vorgezogen / um sein Christenthum in der Einsamkeit desto besser abzuwarten/und seinem Symbolo genüge zuthun: Si Sole mi splende, non curo la luna; zudem er sich auch über dieses des Sejanischen Hoff-Liedes / welches der gelehrte Engländer Owenus in diese Noten gebracht/erinnerte:

Vt, Re, Mi, Fa, Sol, La, dum tollitur Aulicus inquit
La, Sol, Fa, Mi, Re, Vt, dum cadit alter ait.

Dessen Frau Gemahlin war Frau Johanna Juliana eine geböhrt von Schleinitz / Herrn Alexander Rudolphs von Schleinitz auf Grauschwitz und Oberstain/Tochter/von welcher/ als aus einer reiner Tugend-Quelle die Frau Reichs-Hoff-Räthin hergestossen; von deren mütterlichen Einwirkung hierbey nur dieses einzige zugedencken nicht Umgang nehmen können/ daß wie des Herrn Reichs-Hoff-Raths Hoch-Freyherrl. Excellenz drey Cardinäle in dero Familie, also dero ickige Frau Gemahlin von dero Frau Mutter her sechs Bischöffe/welche Würde die Herren von Schleinitz in dem Bisthum Meissen vor diesen getragen / rechnen können. Die Frau Groß-Mutter der Frau Reichs-Hoff-Räthin

Nathin vom Herrn Vater war die schon obengenannte Frau Anna Maria eine gebohrne von Salhausen / worbey wir die sehr remarquable Historie Melchioris von Salhausen nicht mit Stillschweigen übergehen können / weil uns eben dieses Document zuhanden kommt:

Anno 1304. ist zu Schwetta (einem in Meißnischen Creyse nicht allzuweit von O. schaf gelegenen Dorffe) verstorben der vornehm Ritterser und Krieger Oberster Herr Melchior von Salhausen / welcher aus uhraltten Adeltichen Geschlechte gebohren / und von Jugend auf ein herzhaffter Soldat und Kriegermann / wie auch ein fürnehmer Oberster gewesen / welcher in vielen Schlachten und Eroberung vester Städte das Beste gethan / sonderlich unter Marggraff Friedrich mit dem Biß / daher er auch Zahn genandt worden / weil er überall Zahn im Korb gewesen ist. Nachdem er nun in seinem Alter sich nach Hause zur Ruhe begeben / und auf dem Hause Schwetta gewohnet / darbey er auch andere Güter gehabt / im Kriege aber viel Menschen Blut vergossen / als hat es ihm nachmals so angehangen / daß wenn er sich ersünet / es ihm eine schlechte Sache gewesen / denjenigen / der ihm zum Jorn bewegt / aufs Hertz zu nehmen / daher es oft geschehen / daß er einen seiner Diener / seiner Unterthanen / oder wer sonst mit ihm zu thun gehabt / aufgeopffert / worüber er in der hohen Landes Obrigkeit / die ihm sonst wegen seiner ritterlichen Thaten sehr wohl gewolt / große Lagnade und Gefahr Leibes und Lebens gerathen / daß er etliche mahl Feldflüchtig seyn müssen / und sich nirgend kühnlich hat dürfen sehen lassen. Auf einige Zeit hat er zweene Böttiger in Keller zu Schwetta gehabt / die ermann an Wein- und Bier-Fassen etwas haben arbeiten sollen. Als er nun nach Beliebung zu ihnen in den Keller gegangen / ihrer Arbeit zusehen / und sie es ihnen nicht zu Sinne gemacht / hat er sie getadelt / und unterrichtet wie ers haben wolte / die Böttiger haben verneynet / sie verständen es besser / und mögen etliche Wort gefallen seyn / darüber Salhausen ergrimmet / und hat sie wie die Hunde nieder geschlagen / und alle beyde im Keller erwürgt / Weil er nun auch zu Rohr mehr als zu viel Werck am Rocken gehabt / als hat er sich nicht gesäumt / und in schneller Eil hingemacht / wo er gekand / und wo er sicher zu seyn verneynet. Er hat es auch wohl bedurfft / denn ihm ist alleenthalben fleißig nachgetrachtet worden / damit man ihm zur Hafft bringen mögte / er ist aber viel zu listig und geschwind gewesen. Denn wenn die gemeynet / die auf ihn bestellt gewesen / sie hätten ihn in der Kluppe / ist er ihnen als ein rechter Zahn aus den Häusten entflohen / daß er oft ihrer lachen müssen / wie wenig es ihm auch sonst lächerlich gewesen. Einemahl hätte er verspielt gehabt / wo seiner Unterthan einer gerhan hätte. Denn als ihm derselbe Mist auffaß Feld führt / und Salhausen hinter dem Wagen hergeht / wird er gewahr / daß das Land-Gericht zu Roß und Fuß daher zeucht / ihn zu suchen und abzuholen / als er nun hier über erschrickt / und zur Flucht nicht Raum hat / bittet er den Bauer um guten Rath / der Bauer heist ihn unerschrocken seyn / seine Feinde hätten ihn hinter den Wagen noch nicht gesehen / er sollte sich niederlegen / und weil sie gleich auf dem Acker waren / da der Mist hingehörte / wolle er ein wenig Mist auf ihn werffen / sie würden ihn darunter nicht suchen / er wolle unterdessen in Hoff fahren / als ob er seiner Arbeit wartete / und fleißig Achtung geben / so bald sie würden hinweg seyn / wolle ers ihm anzeigen / und ihn wieder heraus helfen. Dem guten Herrn ist das Leben lieb / hatte auch nicht Zeit / sich viel zu besinnen / legt sich nieder / läßt sich zu decken / da er auch sicher verbleibet. Nun hatten jene so viel Kundschafft / daß Zahn diese Stunde gewiß zu Hause seyn sollte / suchten ihn demnach desto fleißiger und länger an allen Orten / wo sie nur meyneten / daß es möglich ware / daß ein Mensch sich

Könnte aufhalten. Hierüber geschachs / daß er auch desto länger unter dem Mist im Gestank verpauken mußte / darüber er endlich unwillig wird / aus Argwohn / die Leute fern längst hinweg / und lasse ihn der Bauer zur Ungebühr solange im Kothe stecken / und spotte seiner. Nachdem nun endlich das Gerichte gehn hürweg / kommt der Bauer fröhlich daher / eröffnet seinem Herren / und heisset denselben gutes Muths seyn / weil die Gefahr dießmahl fürüber sey / hoffet auch großes Lob und Danck verdienet zu haben. Aber der Danck ist dieß / daß ihn sein Juncker schilt / und als er sich entschuldiget / greiffi Salhaus nach dem Degen und sticht dem Bauer todt. Als er nun nach Hause kommt / und vernimmt / wie alle Sach so gefährlich gestanden / und wie unbillig er gelohnet / und dem das Leben genommen / der ihm sein Leben erhalten / ist er ihm hierüber selbst feind worden / wie er denn auch sonst / so geschwind er zum Zorn gewesen / so sehr hat ers hernach bereuet: Hat ihm darauf fürgenommen / ein ganz ander Leben anzufangen. Und weil seine Gefahr wegen so vieler Morde sehr groß gewesen / hat er sich ausserhalb Landes begeben / grosser Herren und Potentaten Fürschrifft und Unterhandlung gebraucht / bis er Sicherung erlanget / und gar ausgesühnet worden. Darauf er sich den Zorn zu vermeiden ganz einsam gehalten / und sich keiner Sache noch Haushaltung mehr angenommen / sondern nur gebetet / und sein voriges Leben herzlich bereuet / darneben sich beflissen / um Kirche / Schulen und um die Armen sich wohl zu verdienen / damit auch andere für seine arme Seele zu GOTT beten mögten. Die Kirche zu Schwett hat er bedacht mit 300. fl. die ein Edl. Rath auf das Haus Grubnitz Mannbahr verliehen / und jährlich mit 15. fl. verzinsset werden / davon die eine Helffte dem Diacono / die andere dem Cantori zu kömmt. Für seinem Ende hat er befohlen / wenn er verstorben wäre / so sollte man ihn daselbst zu Schwetta begraben / jedoch nicht hinein in die Kirche / weil er sich der heiligen Städte unwürdig achte / sondern in die Vorhalle oder in den Eingang / und zwar mitten in dem Wege / damit man über ihn hingehen müsse. Denn weil er im Leben so manchen Gewalt gethan und untertreten hätte / so solle ihn auch jederman wieder mit Füßen treten. Ferner hat er auch befohlen ein Rad zu machen / und solches über der Grabstätte in der Höhe aufzurichten / anzuzeigen / daß er sich nicht werth achte / daß er unter der Erden liege / sondern mit so vielen Mordthaten wohl verdienet habe / daß er auf das Rad gelegen wäre. Dieses ist auch also geschehen / wie denn sein Leichenstein / und darüber noch ein sehr altes Rad in der Kirchen zu Schwetta zu sehen ist.

Mehrere Anmerkungen von dem Salhausischen Geschlecht sind in des Herrn D. Buddei Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici pag. 391. zu finden. Und dieses mag genug seyn von dem Freyherrl. Wolzogischen aus denen Vermählungen entsprossenen Inverwandtschaften. Ich muß aber / ehe ich gänglich schliesse / nur noch einer Vermählung / nemlich der zehenden Muse mit dem Apolline gedencken / ich meyne die Hochgelehrte Fräulein Schwester der Frau Reichs-Hof-Räthin Johannam Friedericam von Mordeisen / eine solche Fräulein / die gewißlich / wenn sie zu reiffen Jahren gekommen wäre / ein rechtes lustre des gelehrten Frauenzimmers in Teutschland abgegeben hätte / wie denn Dero ungemeine Gelehrsamkeit nicht nur durch die Europaeische Fama / sondern auch

auch durch die curieuse Zeitungen denen Holländern Sachsen und andern Nationen bekannt gemacht worden. Schon von der Wiegen an zeigte sie eine besondere Inclination zu den Studiis, spielte mit nichts anders als mit Büchern / durch deren fleißige Lesung und Attention mündlichen Unterrichts gelehrter privat-Præceptorum sie sich auch so vollkommen gemacht / daß sie nicht nur die reine Teutsche / die Lateinische / Französische / Griechische Hebräische und andere ausländische Sprachen gründlich verstehen / sondern auch darinnen gelehrte Bücher lesen und nutzen konnte. Allein / was hilft die Schale / wenn man nicht den Kern erreicht. Die gelehrte Mordeisin blieb nicht nur bey der Schale der Sprachen behangen / sondern sie gieng auf den Kern / und damit sie den erreichen mögte / so studirte selbige auch die Philosophie, nicht etwan durch allerhand angestellte Discurse aus derselben einen eiteln Ruhm zu erjagen / sondern damit sie die Fehler ihres Verstandes / Willens und anderer Seelen Kräfte emendiren und verbessern mögte; Und darinnen desto glücklicher zu reussiren / so verknüpfte sie damit die Theologie nach allen ihren Theilen / erlangte auch darinnen eine solche Fertigkeit / daß sie capable war von den allerwichtigsten Religions-Ertrittigkeiten mit den allergelehrtesten Theologis in Dresden / dem berühmten Pippingio und Löschero, nicht nur in lateinischer Sprache zu disputiren / sondern auch davon / und andern so wohl in die Philosophie als Philologie lauffenden Materien / rühmliche correspondance zu pflegen. Der unvergleichliche Theologus Herr D. Löschner nennet sie latinis græcisque litteris probe cultam, & diviniore cum primis doctrinæ studiosissimam. Die Wittenbergische Academie aestimirte selbige ins besondere / hatte auch beschlossen einige rare Manuscripta von dem berühmten Ostermanno, welche selbige dem Druck übergeben wolte / dieser Mordeisen zu dediciren / allein was bereits vor ihr der gelehrten Schurmannin / und der Fulvia Moratae wiederfahren / begegnete auch ihr / massen sie / ehe noch gedachtes Werck zum Vorschein kam / in allzufrüher Zeit davon muste / da sie kaum das 19. Jahr erlangt hatte / denn sie war geböhren den 17. Novembr. 1695. und starb den 1. Novembr. 1714. ihr folgte in 12. Tagen als den 13. Novembr. ihrer Tugend und Gelehrsamkeit nachahmende Fräulein Schwester / Fräulin Magdalena Coussa / und den darauf folgenden 1. Decembr. gedachten Jahres verstarb auch Dero Frau

E

Mutter

Mutter/ Frau Johanna Juliana gebörne von Schleinitz/ daß also innerhalb vier Wochen der Hochadeliche Sig Stenschiß seiner virtueusen Besitzerinnen biß auf unsere hochgelobte Frau Reichs-Hof-Räthin/ als deren einziger Herr Bruder Ulrich Gotthelf Friederich von Mordeisen im 16. Jahr seines Alters durch eine besondere Fatalität vorher schon verloren/ und biß hieher/ nicht wieder gefunden hat/ gänzlich beraubt worden. Herr M Hanitschius schreibet in dem Programme funebri von dieser gelehrten Mordeisen: Philosophatrix erat sobria, acri, amplexu ingenio, & judicio, annis antevivente, praedita, fervore spontaneo, nativoque in literas impetu, eodemque rarissimo inflammata: Item Socratica fide, nec perfunctoria, pertractabat studia, nec cruda in forum propellebat. Ein kostbares Buch liebte sie weit mehr/ als ein kostbares Kleid/ und wenn ihr hierinnen von ihrer Frau Mutter die Wahl gelassen wurde/ so erwählte sie jenes/ und hatte ihr größtes Vergnügen/ wenn sie rare Bibliotheken zu besuchen Gelegenheit hatte. Noch eins muß ich von dieser gelehrten Mordeisen erinnern/ daß sie eine rechte Romainen Feindin gewesen/ und davor gehalten: es würde keine Zeit mehr verderbt/ als welche auf die Lesung dieser Bücher gewendet würde; und gewißlich/ sie hat raison genug gehabt. Romainen fließen gemeiniglich aus unreinen Affecten/ und müssen auch nothwendig bey den Lesern/ zumahl die noch nicht von reifen judicio sind/ dergleichen unartige Kinder zeugen. Die kahle Excusation, man wolte den teutschen Stylum daraus erlernen/ ist nicht zu hören/ es giebt andere Bücher/ ich geschweige/ daß der Stylus in den meisten Romainen phantastisch genug ist. Allein manum de Tabula. Indem ich aber anjeto die besondere Gelehrsamkeit der Fräulen von Mordeisen admire/ so fallen mir bey die Worte des grossen Alexandri M. deren er sich in Indien zu seinen Soldaten bedienet/ um sie dadurch fernerhin denen Compagnen beizuwohnen/ aufzumuntern. Quas urbes Semiramis condidit? Quas gentes redegit in potestatem? quanta opera molita est? nondum foeminam æquavimus gloria, & jam nos laudis satietas capit? Sonder Zweifel werden die junge Frey-Herrn von Wolzogen und Neuhaus sich schon längst den Schluß gefasset haben/ dem

dem preiszwürdigen Exempel ihrer gelehrten Gräulin Tante nicht nur nachzuahmen / sondern sich auch dahin zu bestreben / selbiger / die allerdings nicht nur unter das gelehrte / sondern frühzeitig gelehrte Frauenzimmer zu rechnen / nicht so wohl bey zu kommen / als zu übertreffen / um also in die Fußstapffen ihrer ruhmwürdigen Vorfahren / insonderheit aber ihres gnädigen Herrn Vaters / des Herrn Reichs-Hof-Raths Hoch-Freyherrlichen Excellence, den der Himmel als einen Schild der Freyherrlichen Familie nebst seiner Frau Gemahlin bis auf späte Jahre in unverrückten Contentement erhalten wolle! einzutreten. Morgen geliebts Gott! werden sie bey erschienenen hohen Geburts-Tag Ihro Königl. Hoheit unserer gnädigsten Landes-Fürstin und Frauen zu Bezeugung ihrer unterthänigsten Devotion und Gratulation in einigen Panegyricis eine Probe ihrer Zeithero mitsonderbahren Segen geführten Studien an Tag legen. Davon der Älteste

Herr Friederich / Freyherr von Wolzogen in einer Französisch. Rede Ihro Königl. Hoheit als eine Amazonin der Großmuth und anderer Königl. Tugenden auf das Submilteste admiriren wird.

Der Mittlere.

Herr Ludwig Theodor / Freyherr von Wolzogen / wird in einer teutschen Rede von den grossen und glorieusen Elisabethen aus der Historie handeln und zeigen / daß alle hohe Tugenden und Qualitäten deren darinn angeführten grossen Elisabethen in unserer unvergleichlichen Hennebergischen Elisabeth / Ihro Königl. Hoheit gleichsam als in ihrem Mittelpunct sich vereinigt halten.

Der Dritte.

Herr Christian Wilhelm / Freyherr von Wolzogen / wird / gleich den vorigen aus der Memoria, in einer gebundenen teutschen Rede ebenfalls Ihro Königl. Hoheit

D 2

hohe

hohe Tugenden bewundern/und mit einem devoten Wunsch
den ganzen Actum Oratorium schliessen.

Wozu ich denn erhaltenen Befehl nach in unterthänigster Sub-
mission und respect invitire gesammte Hochfürstliche
Herrschaft/ wie auch alle hohe Patronen, Gönner und
Musen Freunde. Gleichwie nun Dero mir bey dem neu-
lich angestellten Actu Oratorio höchst-erfreuliche und hochge-
priesene Gegenwart annoch mit vielen Vergnügen erinnerlich
ist; Als lebe der sichern Hoffnung/ daß selbige bey diesem andern
aus devotion gegen **Ihro Königl. Majeität** angefes-
ten Actu Dero Gnade nicht entziehen werden/ vielmehr geru-
hen/ die perorirende Frey-Herrn durch Dero Splendide und hoch-
ansehnliche frequenz nicht minder aufzuwecken/ als zu einer
unauslöschlichen Begierde solche hohe Gnade und Güte mit al-
lem ersinnlichen Danck zu verschulden/ gütigst ermuntern. Gott
eröne und segne unser Vorhaben mit voller Gnade/und flösse de-
nen von lauter Tugenden perorirenden den wahren Tugend-
Safft immer mehr und mehr ein. Denn was ist doch der Adel
ohne Tugend? ein frembdes Gut/ ein verlohrenes Eigenthum/
und ein entlehnter Pracht; ein Balsam welcher nach Leichen im
Grabe reucht; ein Firniß/ welcher das/ was schon schön/ nichts
heßliches aber kan schöner machen; Ein Schmelz/ der einmal wie
das andere Glas bleibt/ wenn der Grund nicht golden ist; Eine
Null/ die/ wenn nicht andere Ziffern darzu kommen/ so viel gilt als
NICHTS. Geschrieben aus dem Freyherrlichen
Wolzogischen Hause d. 3. April. 1720.

Der jetzigen florirenden Freyherrl. Familie

Genealogie:

Herr Johann Christoph II. Frey-und Edler Panner- Herr
von Wolzogen und Neuhaus etc.

Gem. 1. Fr. Catharina Louysa geborne von Kospoth verm. 1697. den 24. Octobr.
† 1715. den 28. Octobr.

Gem. 2. Fr. Augusta Juliana geborne von Mordeisen verm. 1716. im Junio.

- 1.) Fräul. Eleonora Ernestina/ geb. den 18. Octobr. 1698. vermählt an Herrn
Gottfried Heinrich von Hahn/ Herrn auf Gräningen/ J. E. Wittthums Hof-
meister/ und Hoff-Rath. den 20. Julii 1719.
- Fräul. Sophia Albertina/ nat. Anno 1702. den 22. Nov.
- Herr Friedrich/ nat. den 26. Jul. 1704.
- Herr Ludwig Theodor/ nat. 7. April 1707.
- Herr Christian Wilhelm/ nat. den 10. Aug. 1708.
- Fräul. Elisabetha Johanna/ nat. 1715. den 28. Jun.
- 2.) Fräul. Louysa Augusta/ nat. 1717. im Martio.
- Herr Augustus Carolus Josephus/ nat. den 29. Septembr. 1718.
- Herr Johann Christoph III. nat. den 11. Octobr. 1719.